

„Nichts ist gut in Afghanistan“

Friedensgebet in der Süsterkirche

Donnerstag, 26.08.21, 19 Uhr

In kritischer Reflexion und Anteilnahme will das Friedensgebet die Kraft der Gewaltfreiheit für ein friedliches Miteinander stärken. Zugleich ist es ein Ort, wo Trauer, Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit geteilt werden können und die Hoffnung auf andere Wege der Konfliktlösung wachgehalten wird.

Texte: Horst Haase; Joachim Poggenklaß; Bertold Becker.
Musik: Peter Ewers.

Musik

Begrüßung: „Nichts ist gut in Afghanistan!“

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden.

Immer, wenn wir uns hier treffen, denken wir an Ereignisse, die so gar nicht in eine Welt passen, die vom Frieden auf Erden träumt – sich danach sehnt.

Wir versuchen, mit Worten zu beschreiben, was uns bewegt und bedrückt. Manchmal fehlen einem die Worte, weil das Geschehen unbeschreiblich ist. Ich hatte diesen Gedanken z.B. bei dem furchtbaren Anschlag auf den Weihnachtsmarkt in Berlin. Das Geschehen war so ungeheuerlich, dass man ihm eigentlich nur sprachlos – schweigend begegnen konnte.

Jetzt stehen wir hilflos und entsetzt vor einer Situation in Afghanistan. Einer Situation, in der hilflose, an ihrem Leben bedrohte, von Angst getriebene Menschen auf Hilfe warten und sie nur bedingt bekommen können, weil die Ereignisse sich überschlagen haben.

Die Zeit zum Helfen läuft davon, vielleicht ist sie schon heute vorbei – in dieser Woche aber ganz bestimmt – und es ist schon Donnerstag.

„Nichts ist gut in Afghanistan“ hat Margot Käßmann schon vor vielen Jahren gesagt. Peter Scholl-Latour hat vor mehr als zehn Jahren im Rahmen einer Gastprofessur an der Ruhr Universität schon die Frage gestellt. Siegen in Afghanistan? Das ist unmöglich – war sein Fazit.

Heute treffen wir auf eine Vielzahl von Äußerungen von Menschen, von Verantwortungsträgern, die es eigentlich auch schon immer gewusst haben, aber bis vor wenigen Wochen mitgemacht haben und noch vor sehr kurzer Zeit Menschen in das „sichere Land Afghanistan“ abschieben wollten. Gut und hilfreich wäre, wenn wenigstens die heute schweigen würden.

Wir wollen heute hier nicht zusammen sein, um zu urteilen oder zu richten – wir wollen unser Entsetzen teilen, uns in unserer Hilflosigkeit zeigen, unsere Sprachlosigkeit nur zögernd überwinden.

Wir wollen das machen, was als Letztes immer bleibt: beten. Beten für eine bessere Zeit, die dem Frieden auf Erden eine Chance einräumt. Beten dafür, dass das irgendwann – aber bald ein Anliegen aller wird, die Verantwortung in der Welt tragen.

Im Namen aller an der Vorbereitung Beteiligten lade ich Sie zum Mit- und Weiterbeten ein.

Wir stellen unser Zusammensein unter den Schutz Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat und der ganz sicher auch will, dass Menschen überall in der Welt in Frieden miteinander leben, Vorhandenes teilen und Unterschiedliches respektieren.

Amen

Musik

Psalm 92 in Auszügen

In Schmach, Schande und Scham

1 Ein Psalm, mit David verbunden.

Sprecherin:

2 Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

3 Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;
ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

4 Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,
weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

5 Die mich ohne Grund hassen, sind mehr, als ich Haare auf dem Haupt habe.

Die mir ohne Ursache feind sind und mich verderben wollen, sind mächtig.

Ich soll zurückgeben, was ich nicht geraubt habe.

Sprecher:

6 Gott, du kennst meine Torheit, und meine Schuld ist dir nicht verborgen.
7 Lass nicht zuschanden werden an mir, die deiner harren, Herr, HERR Zebaoth!
Lass nicht schamrot werden an mir, die dich suchen, Gott Israels!
8 Denn um deinetwillen trage ich Schmach,
mein Angesicht ist voller Schande.
9 Ich bin fremd geworden meinen Brüdern
und unbekannt den Kindern meiner Mutter;
10 denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen,
und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.
11 Ich weine bitterlich und faste, und man spottet meiner dazu.
12 Ich habe einen Sack angezogen, aber sie treiben ihren Spott mit mir.
13 Die im Tor sitzen, schwatzen von mir,
und beim Zechen singt man von mir.
14 Ich aber bete, Gott, zu dir zur Zeit der Gnade;
Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Sprecherin:

15 Errette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke,
dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,
und aus den tiefen Wassern;
16 dass mich die Wasserflut nicht ersäufe / und die Tiefe nicht verschlinge
und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.
17 Erhöere mich, Gott, denn deine Güte ist tröstlich;
wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit
18 und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knecht, denn mir ist angst;
erhöere mich eilends.
19 Nahe dich meiner Seele und erlöse sie, erlöse mich um meiner Feinde willen.
20 Du kennst meine Schmach, meine Schande und Scham;
meine Widersacher sind dir alle vor Augen.
21 Die Schmach bricht mir mein Herz und macht mich krank.
Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand,
und auf Tröster, aber ich finde keine.
Gott, deine Hilfe schütze mich!

Musik

Afghanistan – ein Rückblick

Afghanistan begegnete mit in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts zuerst an der deutschen Hochschule Polizei in Münster, die damals anders hieß. Einige merkwürdig gekleidete junge Männer nahmen an den Unterrichtsveranstaltungen teil. Sie schwiegen immer. Uns wurde, wenn sie einmal nicht dabei waren, geboten, nett zu ihnen zu sein. Sie haben alle bestanden und waren dann wieder weg.

Einige Jahre später wurde mir angeboten, für fünf Jahre als Ausbilder für die dortige Polizei nach Afghanistan zu gehen. Das Land hatte damals noch einen König und war so isoliert, dass ich als Ausbilder von ihm empfangen worden wäre. Ich habe das Angebot aufgrund meiner damaligen familiären Situation ausgeschlagen.

Afghanistan begegnete mir dann wieder als wegen des zur Weihnachtszeit 1979 erfolgten Einmarsches sowjetischer Truppen unter großer Entrüstung beschlossen wurde, die olympischen Spiele 1980 in Moskau zu boykottieren.

Am 19. Juli 1980 marschierten auch Sportler aus Afghanistan ins Moskauer Lenin-Stadion ein. Die Athleten gaukelten Normalität vor, während in ihrem Land sowjetische Panzer eine vom Westen unterstützte Widerstandsbewegung niederzuschlagen versuchten. Der Krieg am Hindukusch überschattete die 22. Olympischen Sommerspiele.

Das Kontingent der sowjetischen Truppen in Afghanistan umfasste bereits im Februar 1980 85.000 Soldaten. Die Truppenstärke wurde bis 1988 weiter auf etwa 115.000 vergrößert.

Etwa zwei Drittel der afghanischen Armee schlossen sich dem Widerstand gegen die Sowjets an. Die konservativen Mudschahedin erfuhren zusehends internationale Unterstützung. Die USA unterstützten die Mudschahedin und die 1980 gründete Islamische Allianz für die Freiheit Afghanistans mit Waffen und Technik.

Der Krieg wurde von allen Seiten rücksichtslos und grausam geführt mit Kriegsverbrechen und Ermordungen vieler, viel zu vieler Menschen.

Eine Wende in dem andauernden Konflikt kam erst 1985 mit der Wahl von Michail Gorbatschow zum neuen Generalsekretär der KPdSU, der mit dem Versprechen angetreten war, den Krieg in Afghanistan zu beenden. Die sowjetische Führung gelangte zu der Einsicht, dass der Krieg nicht zu gewinnen war und suchte fortan nach einem Weg, ihre Truppen aus dem Land abzuziehen, ohne das Gesicht zu verlieren. Bis 15. Februar 1989 war der Abzug beendet.

Afghanistan hatte über eine Million Tote zu beklagen, fünf Millionen Menschen waren wegen des Krieges aus dem Land geflohen, das waren fast 15 % der Bevölkerung des Landes. Nach späteren Angaben des russischen Generalstabes gab es auf sowjetischer Seite über 26.000 Tote.

Der Abzug der sowjetischen Truppen hinterließ Afghanistan politisch und militärisch ohne Ordnung.

Wer Gewalt sät, wird Gewalt ernten.

Der Krieg gegen die Sowjets setzte sich in einem Bürgerkrieg fort.

Bis zum Frühjahr 1992 brachten die Mudschahedin den größten Teil von Afghanistan militärisch unter ihre Kontrolle. Die verschiedenen Mudschahedin-Gruppierungen begannen jedoch sofort nach der Eroberung Kabuls, sich gegenseitig zu bekämpfen. Aus den folgenden Auseinandersetzungen, die nur noch auf geringes Interesse im Westen stießen, gingen schließlich die fundamentalistischen Taliban als Sieger hervor und errichteten einen islamistischen Gottesstaat.

Sie brannten historische Kultstädte nieder, hackten bei Diebstahl Handgelenke ab und verschleierten Frauen bis zur Unkenntlichkeit.

Musik

Der 11. September 2001 veränderte alles.

Anschläge auf das World-Trade-Center, das Pentagon, Flugzeuge, die vom Himmel stürzten.

Die Regierung in den USA machte wenige Wochen nach den Anschlägen Al Quaida verantwortlich.

Afghanistan wurde als Sitz der Attentäter ausgemacht.

Vier Wochen nach dem 11. September begann ein weiterer Krieg in Afghanistan.

Die deutsche Regierung und die meisten Pressemedien und weitere Verlautbarungen sprechen von einem zwanzigjährigen Krieg in Afghanistan.

Nach der Rechnung des Westens begann der Krieg am 07. Oktober 2001.

Die Menschen Afghanistans rechnen anders. Für sie begann der Krieg im Jahr 1978 mit dem Einmarsch sowjetischer Truppen.

Das haben meiner Frau und mir zwei Männer aus Afghanistan genau erklärt. Einer war vor ein paar Jahren Schüler in einem Deutschkurs, den meine Frau erteilt hat. Sie betreute ihn und später auch seinen Vetter im Asylverfahren und anschließend bei dem Antrag auf Familienzusammenführung.

Obwohl die Intervention der USA und ihrer Verbündeten von der afghanischen Bevölkerung anfangs mehrheitlich begrüßt wurde, gelang es der in den pakistanischen Rückzugsgebieten neu formierten Talibanbewegung, seit Anfang 2003 wieder in Afghanistan Fuß zu fassen. Die von den USA und ihren Alliierten gestützte Regierung erlangte nie ausreichende Akzeptanz.

20 Jahre Krieg gegen die Taliban. Krieg für einen Frieden, der nicht kam.

Nichts war gut in Afghanistan.

Das stimmte nicht ganz: Menschen setzten sich für Bildung und die Rechte von Frauen ein. Mädchenschulen entstanden. Frauen konnten und durften studieren. Frauen kamen ins Parlament.

Leben wurde in den Zentren offener und freiheitlicher.

Viele Schleier fielen.

Im Jahr 2014 kam es zu einem engagierten Wahlkampf und freien Wahlen mit einer großen Beteiligung der Bevölkerung, die in manchen Gebieten unter Lebensgefahr wählen gingen.

Den Gewählte passte den USA nicht. Sie machten den Verlierer zum Präsidenten.

Afghanistan war ein besetztes Land.

Krieg. Taliban. USA. Islamischer Staat. Bundeswehr. Britische Armee...

Die USA bombten Menschen unter Terroristenverdacht aus dem Leben.

Die Bundeswehr zerstörte einen liegengebliebenen Tanklastzug und ermordete über hundert Menschen, in Mehrzahl Frauen und Kinder.

Nichts war gut in Afghanistan.

Er wurde immer schwerer zu erklären – vor allem in den Ländern, die immer wieder Soldaten in das Abenteuer dieses erkennbar nicht zu gewinnenden Krieges schickten und sie dort auch sterben sahen.

Es wurde immer deutlicher, dass dieser Krieg eine Machbarkeitsillusion von Anfang an gewesen ist. Deshalb wurde nach einem Weg zu seiner Beendigung gesucht. Die damalige amerikanische Regierung verhandelte in Doha unter Ausschluss der Regierung Afghanistans mit den Taliban über ein Friedensabkommen.

Am 29. Februar 2020 unterzeichneten der amerikanische Sondergesandte für Aussöhnung in Afghanistan und der Leiter des politischen Büros der Taliban in Doha Baradar, das Doha-Abkommen.

In einem ersten Schritt sollten die amerikanischen Truppen in Afghanistan um rund ein Drittel auf 8600 Personen reduziert werden. Weiterhin verpflichteten sich die USA und die NATO, ihre Streitkräfte innerhalb von 14 Monaten aus Afghanistan abzuziehen. Im Gegenzug garantierten die Taliban, innerhalb von zwei Wochen Friedensgespräche mit der afghanischen Regierung aufzunehmen und dem Terrorismus abzuschwören bzw. diesen in Afghanistan nicht zu dulden.

Dieses Abkommen war völkerrechtlich nicht bindend und eigentlich das Papier nicht wert, auf dem es geschrieben war.

Nachdem militante islamistische Extremisten auch nach dem Unterzeichnen noch Anschläge in Afghanistan verübten, gab es Anfang März 2020 ein Telefonat zwischen dem Leiter des politischen Büros der Taliban und US-Präsident Donald Trump sowie eine Ansage von NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg, Truppen nur abzuziehen, wenn sich die Taliban an das Abkommen hielten.

Ende März 2020 begannen Verhandlungen über einen Gefangenenaustausch zwischen der Taliban-Führung und der afghanischen Regierung, in deren Folge in den ersten Aprilwochen mehrere hundert Taliban-Kämpfer aus ihrer Haft entlassen wurden. Bis zu 5000 gefangene Taliban sollen freigelassen werden, sofern im Gegenzug die Taliban 1000 ihrer Gefangenen freilassen.

Im Februar 2021 pochte ein Sprecher der Taliban, auf die Umsetzung des Vertrages und den Abzug der internationalen Truppenpräsenz in Afghanistan: „Die Nato, Amerika und alle Seiten sind zu dem Schluss gekommen, dass zur Überwindung der aktuellen Krise die einzige gute Lösung die Umsetzung des unterzeichneten Abkommens ist.

Am 23. März 2021 erklärte Heiko Maas beim NATO-Treffen in Brüssel: „Wir wollen nicht durch einen frühzeitigen Abzug aus Afghanistan riskieren, dass die Taliban zurückkehren zur Gewalt und versuchen, mit militärischen Mitteln an die Macht zu kommen.“

Wenige Monate nach seinem Amtsantritt als US-Präsident verkündete Joe Biden Mitte April 2021, den Truppenabzug aller US-Streitkräfte aus Afghanistan vom 1. Mai bis zum 11. September 2021 angeordnet zu haben und damit den Krieg in Afghanistan beenden zu wollen. Der Abzugsbeschluss wurde öffentlich nicht an Bedingungen geknüpft. Ursprünglich war in dem Abkommen der vollständige Abzug der ausländischen Truppen für den 1. Mai 2021 vorgesehen. Diese Frist wurde von der Biden-Regierung jedoch nicht eingehalten. Auf die Entscheidung der USA folgte die Entscheidung der NATO. In der Sitzung am 14. April 2021 des NATO-Rats stimmten alle 30 Nato-Botschafter einmütig dafür, alle regulären Soldaten von NATO-Mitgliedstaaten und Partnernationen aus Afghanistan abzuziehen.

US-Geheimdienstbewertungen deuteten darauf hin, dass die Regierung des Landes innerhalb weniger Monate nach dem vollständigen Rückzug der US-Streitkräfte von den Taliban besiegt werden könnte. Andere Schätzungen gingen von sechs Monaten bis zu einem Jahr aus.

Ende Juni 2021 endete die deutsche Beteiligung am Krieg in Afghanistan, als die letzten deutschen Soldaten aus Afghanistan abgezogen waren.

Beim Abzug nahmen die Truppen ihr Kriegsgerät mit. Wertvolle Ausrüstungen.

Keine Menschen nahmen sie mit. Die Evakuierung der vielen tausend Helferinnen und Helfer der Streitkräfte sollte noch nachgeholt werden, wenn das Bundesinnenministerium endlich ein Kontingent an Zahlen freigab.

Doch Wahlkampf verträgt keine afghanischen Flüchtlinge.

Es kamen lange keine Bundeswehrflieger zum Ausfliegen von afghanischen Verbündeten.

Was kam, waren die Taliban.

Es kämpfte niemand gegen sie.

Bis Mitte August hatten sie das gesamte Land einschließlich der Hauptstadt Kabul eingenommen.

Denen, die einmal angetreten waren, in Afghanistan einen demokratischen Rechtsstaat zu errichten, verloren ihr Gesicht und hielten zugesagte Versprechen nicht. Die Bundeswehr zog ihr schweres Gerät ab. Menschen, die ihr halfen, ließ sie zurück.

Am Ende blieb Chaos und kaum noch die Möglichkeit, viele Menschen vor den Taliban zu retten.

Am 1. September wird Afghanistan ein islamischer Gottesstaat sein. Frauen werden ihre mühsam erkämpften Rechte wieder weitgehend oder ganz verlieren.

Wir erleben nach einem sinnlosen Krieg das unrühmliche Ende einer Machbarkeitsillusion, an die eigentlich niemand wirklich geglaubt haben kann.

Musik

Gen 19

Der Untergang von Sodom und Gomorra – und Lots Errettung.

1 Die zwei Engel kamen nach Sodom am Abend; Lot aber saß zu Sodom unter dem Tor. Und als er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und neigte sich bis zur Erde

2 und sprach: Siehe, liebe Herren, kehrt doch ein im Hause eures Knechts, bleibt über Nacht und lasst eure Füße waschen. Frühmorgens mögt ihr aufbrechen und eure Straße ziehen. Aber sie sprachen: Nein, wir wollen über Nacht im Freien bleiben.

3 Da nötigte er sie sehr und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus.

Und er machte ihnen ein Mahl und backte ungesäuerte Brote, und sie aßen.

4 Aber ehe sie sich legten, kamen die Männer der Stadt Sodom und umgaben das Haus, Jung und Alt, das ganze Volk aus allen Enden, 5 und riefen Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Gib sie heraus, dass wir ihnen beiwohnen.

6 Lot ging heraus zu ihnen vor die Tür und schloss die Tür hinter sich zu 7 und sprach: Ach, liebe Brüder, tut nicht so übel! 8 Siehe, ich habe zwei Töchter, die wissen noch von keinem Manne; die will ich euch herausgeben, und dann tut mit ihnen, was euch gefällt; aber diesen Männern tut nichts, denn darum sind sie unter den Schatten meines Dachs gekommen.

9 Sie aber sprachen: Weg mit dir! Und sprachen auch: Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren? Wohlan, wir wollen dich noch übler plagen als jene. Und sie drangen hart ein auf den Mann Lot.

Doch als sie hinzuliefen und die Tür aufbrechen wollten, 10 griffen die Männer hinaus und zogen Lot herein zu sich ins Haus und schlossen die Tür zu.

11 Und sie schlugen die Leute vor der Tür des Hauses, Klein und Groß, mit Blindheit, sodass sie sich vergebens mühten, die Tür zu finden.

12 Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch jemanden hier? Einen Schwiegersohn? Deine Söhne und Töchter? Wer noch zu dir gehört in der Stadt, den führe weg von dieser Stätte. 13 Denn wir werden diese Stätte verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor Gott, dem EINEN; der hat uns gesandt, sie zu verderben.

14 Da ging Lot hinaus und redete mit den Männern, die seine Töchter heiraten sollten: Macht euch auf und geht aus diesem Ort, denn der EINE wird diese Stadt verderben. Die aber meinten, er scherze.

15 Als nun die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot zur Eile und sprachen: Mach dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht auch umkommst in der Missetat dieser Stadt.

16 Als er aber zögerte, ergriffen die Männer ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil GOTT ihn verschonen wollte, und führten ihn hinaus und ließen ihn erst draußen vor der Stadt wieder los.

17 Und als sie ihn hinausgebracht hatten, sprach der eine: Rette dein Leben und sieh nicht hinter dich, bleib auch nicht stehen in dieser ganzen Gegend. Auf das Gebirge rette dich, damit du nicht umkommst!

18 Aber Lot sprach zu ihnen: Ach nein, Herr! 19 Siehe, dein Knecht hat Gnade gefunden vor deinen Augen, und du hast deine Barmherzigkeit groß gemacht, die du an mir getan hast, als du mich am Leben erhieltest. Ich kann mich nicht auf das Gebirge retten; es könnte mich sonst das Unheil ereilen, sodass ich stürbe. 20 Siehe, da ist eine Stadt nahe, in die ich fliehen kann, und sie ist klein. Dahin will ich mich retten, dass ich am Leben bleibe. Ist sie nicht klein?

21 Da sprach er zu ihm: Siehe, ich habe auch darin dich angesehen, dass ich die Stadt nicht zerstöre, von der du geredet hast. 22 Eile und rette dich dahin; denn ich kann nichts tun, bis du hineinkommst.

Daher ist diese Stadt Zoar genannt.

23 Und die Sonne war aufgegangen auf Erden, als Lot nach Zoar kam.

24 Da ließ Gott Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra 25 und vernichtete die Städte und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewachsen war.

26 Und Lots Frau sah hinter sich und ward zur Salzsäule.

Mir ist diese Geschichte heute nahe:

Sodom und Gomorrha: Leben im Chaos. Wer Gewalt sät, wird Gewalt ernten.

Ethische Haltungen gehen unter. Eine ganze Stadt, ein ganzes Land versinkt im Krieg. Nicht erst mit dem erneuten Einzug der Taliban. Seit 40 Jahren Krieg.

Die USA und ihre Verbündeten ließen in den letzten Jahren immer wieder Feuer vom Himmel regnen und bombten Menschen weg. Der Kampf des Guten gegen das Böse. Vernichten! Sodom und Gomorrha auslöschen.

Die Geschichte mahnt: Wer so denkt, setzt sich an die Stelle Gottes. Gott allein lässt Feuer vom Himmel fallen...

Mir ist die Geschichte heute nahe:

Ich habe Menschen aus Afghanistan erlebt, die sind erstarrt immer dann, wenn sie zurückblickten. Erstarrung. Lähmung. Traumata. Salzsäule.

Wer Gewalt sät, wird Erstarrung und Lähmung und Tod ernten.

Mir ist die Geschichte nahe:

In Sodom und Gomorrha setzt sich Loth für heiliges Recht ein. Gastrecht. Schutzrecht. Jemanden aufnehmen über Nacht. Ihn nicht der Meute überlassen.

Nehmen wir Menschen auf? In allem, was zu lesen und zu hören war, verhinderte das Innenministerium die Aufnahme vieler Menschen: 2015 sollte sich nicht wiederholen. Da waren 2015 Menschen schon zu viel.

Mir ist die Geschichte nahe:

Als Loth versuchte, Heiliges zu bewahren, war er bereit, seine Töchter zu opfern.

Am Ende trifft es die Frauen und Mädchen. Sie sind die VerliererInnen in Afghanistan. Sie werden verkauft, zwangsverheiratet und preisgegeben.

Wo waren die Verlobten in der Geschichte von Sodom, die ihnen beistanden? Wo stand Deutschland zu seinem Versprechen und beschützte die verlobten Kräfte?

Mir ist die Geschichte nahe:

Loth ist offensichtlich der Einzige, der sich gegen die Gewalt engagiert. Als er Sodom verlassen soll, zögert er: Eine ganze Stadt preisgeben?

Als er ins Gebirge fliehen soll, zögert er: Ist nicht eine kleine Stadt viel näher. Könnte nicht sie wenigstens gerettet werden?

Loth muss Gott an seine Barmherzigkeit erinnern und seinem Vernichtungswahn Grenzen setzen. Loth kann sich nicht vorstellen, dass sich durch Gewalt etwas zum Besseren wendet.

Wo finden wir Loth?

Ich denke an die vielen, die sich in Afghanistan für eine andere Zivilgesellschaft einsetzen und gewaltfrei und lebensoffen zusammenleben.

Die Geschichte wird erzählt, weil sie uns an Loth erinnert: Wir könnten schützen und beistehen und Heiliges Recht ernstnehmen und niemanden verkaufen und Fremde aufnehmen und Städte retten...

Mir ist die Geschichte nahe:

Gott rettet Loth vor dem Untergang. Gott flieht Loth und seine Familie aus Sodom und Gomorrha. Gott entscheidet über Leben und Tod.

Wir müssen alles tun, dass wir in Grenzsituationen an die Stelle Gottes kommen. Darum entschlossen wir uns als Gesellschaft zum Lockdown, damit Ärztinnen und Ärzte nicht entscheiden mussten über Tod und Leben.

Ein Krieg: Sinnlos begonnen – und sinnlos beendet.

Doch: Der Krieg ist nicht beendet. Waffen über Waffen lagern in dem armen Land. Wer Waffen sät, sät Gewalt.

Mir ist die Geschichte nahe:

Und sie ist erzählt, um uns zu warnen, unseren Blick zu schärfen und uns zu ermutigen:

Wir können mehr als Loth. Wir können. Wenn wir wollen.

Selig sind die Frieden stiften. Sie allein werden Gottes Kinder heißen.

Amen.

Musik

Fürbittengebet Afghanistan 2021

Gott,

in vor kurzem haben wir in Deutschland erlebt, das Wasser bis zum Halse steht und die Fluten so stark sind, dass Menschen darin ertrinken.

Wir wissen am eigenen Leibe, was Not ist und Hilfe und Solidarität.

Wir bringen vor die die Not der afghanischen Menschen: Frauen, Kinder, Männer, Alte, Junge.

Kriegsmüde und geschunden sind sie.

Voller Sorge sind wir, dass die, die sich um eine freie, offene Gesellschaft mühen, um Bildung für Mädchen, um Rechte für Frauen, um Friedfertigkeit zu Andersdenkenden, jetzt untergehen in einem Strom der Gewalt und Rache.

Wir klagen und rufen zu dir:

Kyrie eleison: Herr, erbarme dich.

Gott,

wir bringen vor die vernichtende Gewalt unserer Völker: Seit Jahren werden in Afghanistan durch Drohnen Menschen ermordet – ohne Anklage, Gerichtsurteil und Verteidigung.

Seit Jahren besetzen wir ein Land, das uns nicht gehört und das uns nicht um Hilfe gebeten hat.

Seit Jahren regiert das Gesetz der Stärke und Gewalt.

Wir kommen mit Waffen und denken an Friedenssicherung.
Wir rüsten auf Polizei und Militär und denken, das wird schon helfen.
Doch: wer Waffen sät, wird der den Tod ernten?
Wie soll so ein friedliches Zusammenleben wachsen.
Wir sind in Sorge und voller Scham und Schuld.
Wir klagen und rufen zu dir:
Kyrie eleison: Herr, erbarme dich.

Gott,
wir erleben die Not der Menschen.
Wir erleben, wie Menschen erstarren vor Angst und Entsetzen und an Körper, Geist und Seele leiden.
Wir denken an die Bundeswehrsoldatinnen und Soldaten, die helfen und schützen wollten und vor einem Chaos stehen: Äußerlich weit weg und innerlich doch ganz nah.
Wir denken an die Menschen, die eingeholt werden von Grauen und Entsetzen in der Nacht.
Wir denken an die Menschen, die sich zur Flucht entschließen.
Wann heißen wir sie willkommen?
Wann verteidigen wir unsere Werte und nicht unseren Reichtum?
Wann lernen teilen und aufnehmen und heilen und helfen?
Wir klagen und rufen zu dir:
Kyrie eleison: Herr, erbarme dich.

Vaterunser

Segen

Musik
